

Bei uns vor dem Büro wird gebaut. Von meinem Fenster habe ich eine gute Aussicht auf die Baustelle, und was da so läuft. Vor kurzem habe ich etwas beobachtet: Die Baugrube war fast fertig ausgehoben. Der Bagger räumte das letzte Material weg. Da kam eine böse Überraschung ans Tageslicht: Ein riesiger Betonbrocken von einem früheren Gebäude, der hier vergraben lag. Der musste natürlich weg! Sonst wäre der ganze Bau verzögert worden.

Dieses Bild hat mich enorm beeindruckt und zum Nachdenken gebracht. Grosse Brocken, die mir im Weg sind – wie soll ich damit umgehen? Wie packt man ein Hindernis an?

Ich bin dann auf eine Geschichte gestossen, wo ein ganzes Volk vor einem grossen Brocken gestanden ist. Wie sind sie mit diesem Hindernis umgegangen? Und was war entscheidend, dass der Plan geklappt hat?

Josua 6,1-5

1. DER BROCKEN MUSS WEG!

Die Israeliten haben sich so gefreut auf das Land, wo Milch und Honig fliessen. Jetzt im Frühling freuen wir uns doch auch darauf, dass wir bald einmal unseren Garten geniessen können. Wir freuen uns auf duftende Blumen, knackiges Gemüse, saftige Früchte... Und jetzt stellt euch vor, ein riesiger Brocken steht quer in eurem Garten. So kann man doch nicht gärtnern, der muss weg! So oder ähnlich ging es den Israeliten.

Sie stehen ratlos vor diesem gewaltigen Brocken, und sehen das Problem: Die bombensichere Stadt Jericho. Jericho war sehr gut befestigt. Da führte die Strasse durch, die das Hinterland erschloss. Da wollten die die Israeliten durch, um ihr verheissenes Land einzunehmen. Dieses Hindernis musste weg! Aber wie?

- Vielleicht einfach Vollgas drauflos? Keine Chance, das wäre böse ins Auge gegangen.
- Oder umfahren, so wie man heute eine Autobahn um eine Stadt führt? Aber dann hätten die Israeliten die gefährliche Stadt im Rücken, und ein Feind im Rücken, das rächt sich.
- Abwarten und gar nichts tun? Da hätten sie lange gewartet.
- Rückzug? Hinter ihnen lagen die Wüste, und viele schwere Erfahrungen...

Wenn wir heute oder morgen ein Hindernis vor unseren Augen haben, gibt es 2 Gefahren:

- Wir lassen uns täuschen. Wir erkennen die Bedeutung des Brockens nicht richtig. Wir nehmen die Sache zu leicht. Wenn wir so naiv weitermachen, werden wir ins Messer laufen. Oder wir werden am Hindernis anstehen, an einer Wand aufprallen, wo es nicht mehr weiter geht.
- Die 2. Gefahr ist, dass wir uns einschüchtern lassen. Wir hören die kritischen Stimmen um uns herum. Vielleicht sogar den Satan, der mich einschüchtern will. Vielleicht klagt uns auch unser eigenes Herz an und will aufgeben. So kapitulieren wir.

Diese 2 Varianten sind für uns keine Option.

Josua kam an seine Grenzen; mehr als auskundschaften konnte auch er nicht tun. Es bleibt also nur noch eine Möglichkeit: Nämlich dass Gott selbst eingreift. Dass *er* etwas unternimmt, damit dieser Brocken wekommt.

Josua stand also ratlos vor Jericho. Aber dann schaute er auf, und sah – einen Mann mit Schwert, das war der Oberste von Gottes Heer. Diese Begegnung war entscheidend. Jetzt übernimmt Gott die Regie! Josua bleibt nur noch, dass er seine Schuhe auszieht, auch als Zeichen der Demut: „Ich kann alleine nicht weiter, jetzt liegt es an dir!“ Mit dieser Begegnung fängt der Sieg an.

Was ist denn in Jericho abgegangen? Wie haben sich die Leute da gefühlt? Die hatten gewaltig Schiss bekommen, denen haben die Knie geschlottert! Und zwar nicht wegen dem, was die Israeliten getan hatten.

Nein, noch viel schlimmer: Sie hatten Angst vor dem, was der *Gott* der Israeliten getan hat. Es hat sich herumgesprochen, dass Gott für sein Volk kämpft.

Und jetzt zeigt dieser Gott, wie sie auch mit Jericho, mit diesem aktuellen Brocken fertig werden.

2. NICHT AUF DAS HINDERNIS, SONDERN AUF GOTT SCHAUEN!

Seit Josua diesem Mann mit dem Schwert begegnet ist, weiss er, dass Gott handelt. Gott hat den Israeliten nämlich versprochen:

Jeden Ort, auf den eure Fusssole treten wird – euch habe ich ihn gegeben. Jos. 1,3

Sie müssen also nur noch vorwärts gehen. Im Glauben, dass das Land ihnen gehört.

Ich denke, die Israeliten haben sich vorbereitet, so gut sie konnten. Aber als Jericho immer näher kam, da war ihr Selbstvertrauen an einem kleinen Ort. Sehr klein. Wer nur auf das Hindernis schaut, der kommt da nicht weiter.

Wir steuern auf das zu, wo unsere Augen sind. Wenn ich zum Beispiel Velo fahre, und es kommt eine Telefonstange auf mich zu: Solange ich darauf schaue, werde ich mit ihr kollidieren. Ich muss meinen Blick auf den Weg richten, dann komme ich weiter.

Dieses Prinzip der anderen Perspektive wollte auch Gott den Israeliten zeigen. Sie sollen nicht auf ihr Problem schauen. Darum haben sie auch nicht gekämpft, so wie sie es gewohnt waren.

Gott hat die Regie übernommen. Und was passiert? Jetzt beginnt ein ganz grosser Wurf von Gott scheinbar lächerlich: Ein Umzug. Jetzt sind die Priester und Anbeter an der Front, sie geben den Ton an. Damit ist die Ausrichtung klar:

Es geht *nicht* um Jericho, um den Brocken, sondern um die Ausrichtung auf Gott! Wenige hundert Jahre später: In 2. Chr. 20,12 wird Juda von den Ammonitern angegriffen, einem übermächtigen Heer. Auch da wird klar um was es geht, wenn man nicht mehr weiter sieht:

In uns ist keine Kraft vor dieser grossen Menge, die gegen uns kommt. Wir erkennen nicht, was wir tun sollen, sondern auf dich sind unsere Augen gerichtet.

Aus lauter Not schauen sie auf ihren Gott. Ich hoffe schwer, dass wir schon vorher auf Gott schauen, nicht erst wenn tausende auf uns losgehen! Das ist Glaube - auch wenn man noch nicht sieht, ob es klappt. Gott sagt, dass er seine Augen über uns offen hat. Haben auch wir unsere Augen auf ihn gerichtet?

Unser Gott will also nicht unseren Einsatz sehen, was wir leisten können. Zuerst will er unsere Anbetung. Dass wir ihn mit unseren Augen suchen.

Darum geht es, wenn uns ein Brocken im Weg ist. Paulus schreibt in

2. Kor. 5,7: Wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen.

Darum mussten die Israeliten um Jericho ziehen.

Was haben sich wohl die Israeliten in diesem Umzug gedacht? „*Ich glaub ich bin hier im falschen Film!*“ Oder was denkst du, wenn du für Jesus unterwegs bist, und du wirst von den Leuten auf der Strasse schräg angeschaut? „*Was soll diese komische Aktion, hat mein Einsatz einen Wert, oder für was bin ich eigentlich hier?*“

In solchen Situationen will Gott uns ermutigen, und unseren Blick von uns selbst, und von unseren Sorgen weglenken, auf ihn ausrichten.

2. Chr. 20,15: So spricht der Herr zu euch: Fürchtet euch nicht, und seid nicht niedergeschlagen vor dieser grossen Menge! Denn der Kampf ist nicht eure Sache, sondern Gottes.

Mein persönlicher Brocken, wo ich in der Versuchung bin mir Sorgen zu machen: Die Gedanken über meine Zukunft als Prediger. Da bin ich mir nicht immer so sicher, ob ich das schaffe. Jetzt im Praktikum erkenne ich, dass es viele Erwartungen und Hindernisse gibt.

Aber darauf kommt es zum Glück nicht an. Es geht ja nicht darum, dass meine Pläne aufgehen, sondern dass Gottes Wille geschieht. Hier muss ich lernen, auf Gott zu vertrauen. Er wird den Weg mit mir finden. Und auch mit dir ☺!

3. GOTT KÄMPFT FÜR UNS – DER BROCKEN WIRD WEGGENOMMEN.

Die Israeliten waren zuversichtlich und hatten den Glauben, dass es gut kommt. Die Bereitschaft war da, sie wollten Gott und Josua gehorsam sein.

Jos. 1,16: Alles, was du uns geboten hast, werden wir tun, und wohin immer du uns sendest, werden wir hingehen.

Wenn Gott bei seinem Volk diese Bereitschaft sieht, dann wird er den Glauben belohnen, und wird für seine Leute kämpfen. Der Brocken, das Hindernis das im Weg ist, wird von Gott selber weggemacht.

Bei Jericho war der Fall klar: Der Brocken musste weg. Es muss aber nicht immer so laufen. Vielleicht stehst du heute oder morgen an einem Brocken an, und Gott macht ihn nicht weg! Ein Problem bleibt, weil Gott etwas anderes mit dir vorhat. Vielleicht hat er sogar etwas Besseres vor? Aber in beiden Fällen will er dein Vertrauen trainieren.

Der Sieg wird aber nicht einfach irgendwie gewonnen. Die Eroberung wird von Hörerschall begleitet.

4. Mose 10,9: Wenn ihr ... in den Kampf zieht gegen den Bedränger ... dann sollt ihr mit den Trompeten das Lärmsignal geben, ... und ihr werdet gerettet werden vor euren Feinden.

Das hat Gott den Israeliten versprochen, als sie durch die Wüste zogen. Und jetzt waren sie genau wieder in einer solchen Situation. Wer sich erinnert, was der Herr früher getan hat, der konnte zuversichtlich sein.

Am siebten Tag haben alle Israeliten ein gewaltiges Kriegsgeschrei angestimmt. Wir würden sagen einen Jubelschrei, einen Lobpreis zu ihrem Gott dem Sieger. Ein klares Bekenntnis zu dem, der über allem steht.

Ps. 22,4: Du bist heilig, der du wohnst unter den Lobgesängen Israels.

Was ist zuerst dran?

Dass wir Gott als unseren König anerkennen. Ihm den Platz geben, der ihm gehört. So wie Josua unsere Schuhe der Selbständigkeit ausziehen. Ihm die Ehre geben, die er verdient hat. Gott wohnt im Lobpreis unter uns.

So ist es passiert in Apostelgeschichte 16,22-26:

Hier stehen wir nicht vor einem Hindernis. Die Situation ist schon weiter fortgeschritten: Paulus und Silas stecken schon mittendrin in der Klemme, bzw. sie sind im Gefängnis eingesperrt, und mit den Füßen im Block gefesselt. Wie reagieren sie? Mit Klagen, wie gross ihre Probleme doch sind?

Nein! Mit Gebet und Lobpreis! Und Gott antwortet mit einem Erdbeben, sie werden frei. Der Brocken wird geknackt.

Das will Gott auch im persönlichen Bereich tun, wie z.B. mit unserem Herz, das oft so eigensinnig und hart ist. Gott wird für dich kämpfen, und wenn es sein Wille ist, wird er den Brocken wegmachen. Oder er wird dir helfen, damit zu leben.

Zum Gleichnis vom Felsbrocken im Garten: Du kannst den Felsen nicht alleine wegmachen, da muss jemand mit grobem Geschütz auffahren. Ein Bagger kann den Brocken ohne Probleme wegmachen. Aber der Bagger kommt nicht von selbst. Du musst der zuständigen Person telefonieren! Wenn Gott dein Baggerführer ist, dann mach ein Telefon, er ist nur ein Gebet weit weg von dir!

Was sind deine Brocken? Die Sorge um deinen Job, ob du finanziell durchkommst, ob du in deinen Beziehungen auf dem richtigen Weg bist...

In Hebräer 11 wird von Vorbildern im Glauben berichtet, was alles möglich geworden ist – durch den die Ausrichtung im Glauben. Und da taucht auch der Glaube der Israeliten wieder auf:

Hebr. 11,30: **Durch Glauben fielen die Mauern Jerichos.**

Was sind in deinem Leben deine Brocken? Wo du dich dran abmüht? Wir wollen einen Moment nachdenken und unsere Anliegen Jesus sagen.

Zum Schluss:

Wir alle haben kleine oder grössere Brocken auf unserem Lebensweg. Wir stehen an, kommen nicht weiter, und genau in dieser Situation will uns Gott abholen. Er hat einen Weg für uns. Er wird unsere Brocken wegräumen. Oder er wird uns helfen, mit einem Problem zu leben. Wenn wir uns auf unseren Gott ausrichten und mit ihm rechnen, dann geht es weiter. Du kannst in seinem Plan laufen und du wirst sehen, wie er für dich kämpft und siegt.

Und so wie die Israeliten über die Trümmer von Jericho gestiegen sind, so wirst auch du darüber steigen und neues Land einnehmen.

Amen.